

Paibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Austellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Obersten Erzherzog Ferdinand, Commandanten des 3. Regiments der Tiroler Kaiser-Jäger, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdemselben verliehenen Großkreuzes mit der Colane des königlich spanischen Ordens Karls III. zu erteilen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. dem Generalsecretär der österreichisch-ungarischen Bank Emil Eslen von Recenseffy anlässlich seines Uebertrittes in den Ruhestand den Orden der eisernen Krone zweiter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. dem Professor an dem Horal'schen Musik-Institute Josef Hofmann in Wien das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Berordnung des Ministeriums des Innern vom 6. Juni 1900,
betreffend den Nachtrag zur Arzneitaxe für das Jahr 1900.

Mit 1. Juli 1900 tritt die im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienene, für das Jahr 1900 gültige Arzneitaxe, betreffend die Heilmittel der mit Verordnung vom 16. März 1900, R. G. Bl. Nr. 61, herausgegebenen Additamenta zur österreichischen Pharmacopöe vom Jahre 1889 in Kraft.

Die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 5. December 1899, R. G. Bl. Nr. 241, betreffend die Arzneitaxe für das Jahr 1900 haben auch auf diesen Nachtrag zur Arzneitaxe pro 1900 Anwendung zu finden.

Die Aerzte und Apotheker haben insbesondere zu beachten, dass in der Maximal-Dosentabelle der Additamenta und des zugehörigen Nachtrages zur Arzneitaxe die Maximaldosen für die innerliche Anwendung von Kreosot und Tinctura Strophanthi geändert und dass für eine Reihe festig wirkender Präparate Maximaldosen neu festgesetzt worden sind.

Koerber m. p.

Feuilleton.

Der Sperling.

Es ist eine kleine Geschichte, die mir Yves erzählte, und die ihm selbst eines Abends, als er in seiner Barke einige Gefangene zum Transport nach Neu-Kaledonien führte, begegnet war.

Unter der Zahl der Sträflinge befand sich auch ein ziemlich bejahrter Mann, der mindestens 70 Jahre alt war und welcher einen armen Späzen in einem kleinen Käfig zärtlich behütend mit sich führte.

Yves knüpfte aus Zeitvertreib ein Gespräch mit dem Alten an; der Mann hatte nichts Abstoßendes, doch war er mittelst einer Kette an einen jungen, wilden, unedel aussehenden Menschen gefesselt, dessen launische Augen eine schmutzige Brille scharfsichtiger zu machen schien oder machen sollte.

Der Alte war zum fünften- oder sechstenmal in Haft, war Vagabund von Profession, machte die Straßen unsicher, nährte sich von Diebstahl und sagte: «Ja, was soll man denn beginnen, um nicht zu stehlen, wenn man einmal damit begonnen hat — und wenn die Leute einem überall die Thür weisen? Man will mich doch essen, nicht wahr? Nun, zum letztenmale laß ich einen Sack mit Kartoffeln, eine Fuhrmanns-transportiert man mich nun nach Neu-Kaledonien, als ob man mich in meinem Alter nicht ruhig in Frankreich sterben lassen könnte? ...»

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehrer der Vorbereitungsclasse in Prosecco Johann Kerkermann zum Bezirks-Schulinspector für die slovenischen Volksschulen des Territoriums der Stadt Triest und für die slovenischen Privatschulen und die serbische Privat-Volksschule in Triest ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den absolvierten Rechtshörer Friedrich Lukan zur Conceptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

Den 19. Juni 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 18. Juni 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. und XXVIII. Stück der russischen und das XXIX. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19ten Juni 1900 (Nr. 138) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 17 «Vollsbote» (Böhmer) vom 14. Juni 1900.
- Nr. 24 «Arbeiterwille» vom 14. Juni 1900.
- Nr. 47 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 13. Juni 1900.
- Nr. 23 «Cesko-slovanská Morava» vom 13. Juni 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die chinesischen Wirren.

Nach einer zugehenden Meldung aus Petersburg hat das dortige Cabinet mittels einer Circular-befehle an seine diplomatischen Vertreter im Auslande den betreffenden Regierungen die Mittheilung machen lassen, dass infolge der in China entstandenen Unruhen der russischen Gefandtschaft in Peking 4000 Mann Truppen zur Verfügung gestellt worden sind.

Dieses Truppencontingent soll nach einer weiteren von dort zugehenden Meldung bereits am chinesischen Litorale gelandet sein.

Aus Paris wird berichtet, dass die letzte Wendung der Ereignisse in China bei den theiligten Mächten die Erkenntnis der Nothwendigkeit eines rascheren Tempos und kräftigeren Eingreifens, als es bisher für hinreichend erachtet wurde, zur Wirkung gehabt hat. Allseits werden die Verstärkungen der Streitkräfte, die zum Schutze der bedrohten Interessen bestimmt sind, vorbereitet und die Eventualität

Und sehr glücklich darüber, jemanden gefunden zu haben, der ihm mittheilte, zeigte er Yves das kostbarste und Liebste, was er auf der Welt besaß: einen kleinen Käfig mit einem Späzen. Der Späze war zahm, kannte die Stimme seines Herrn sehr wohl, war zahm, kannte die Stimme seines Herrn sehr wohl, denn seit einem Jahre war er sein Genosse im Gefängnisse gewesen und schlief allabendlich auf der Schulter des Alten.

«Ah, das kostete mich viel Mühe und Worte, bevor man einwilligte, dass mein kleiner Kamerad den Weg nach Neu-Kaledonien mit mir antreten dürfe! Und dann mußte ich ihm einen Käfig für die Reise machen; ich mußte mir Holz, etwas alten Draht und ein wenig grünen Firnis verschaffen, um das Ganze doch hübsch auszuführen.»

Hier entfinne ich mich deutlich Yves' Worte: «Armer Sperling! Er hatte in seinem Käfig ein Stückchen von jenem graugelben Brot, das man den Sträflingen zu reichen pflegt. Und dennoch schien er damit ganz zufrieden zu sein; er sprang wie ein jeder andere Vogel lustig auf und ab.»

Einige Stunden später, als die Barke bereits ziemlich nahe an das große Schiff gesegelt war, welches eigentlich die Sträflinge an Ort und Stelle bringen sollte, gieng Yves, den man anderweitig beschäftigt hatte, an dem alten Manne abermals zufällig vorüber.

«Da — behalten Sie ihn —», sprach der Alte mit gänzlich veränderter Stimme und streckte Yves seinen kleinen Käfig entgegen. «Ich schenke ihn Ihnen; vielleicht kann er Ihnen zu etwas dienen, Ihnen Freude bereiten ...»

noch weiterer Nachschübe ins Auge gefasst. Auch seitens Frankreichs, dessen Interessen durch die chinesischen Wirren an zwei Punkten, in Peking sowie im Gebiete von Yün-nan-Fu in Mitleidenschaft gezogen werden, sollen Vorkehrungen der bezeichneten Art unmittelbar bevorstehen.

In Uebereinstimmung mit dieser Darstellung wird auch aus Rom berichtet, es verlautete dort, dass ein größeres Truppencontingent nach China gesendet werden soll. Damit werde sich vielleicht eine Vermehrung der Zahl der italienischen Schiffe in den chinesischen Gewässern verknüpfen. Bekanntlich befinden sich bereits zwei solche Schiffe in diesem Gebiete, während eines auf der Fahrt dahin begriffen ist. Feststehende Beschlüsse über weitere Vorkehrungen sind jedoch bisher noch nicht gefasst worden. — Bezüglich der angeblichen Ermordung von zwei Italienern, die bei einem belgischen Eisenbahnunternehmen in China angestellt waren, hat man in Rom keinerlei bestätigende Nachricht erhalten.

Politische Uebersicht.

Paibach, 20. Juni.

Eine Deputation der Clubobmänner-Conferenz der Linken, bestehend aus den Abgeordneten Grafen Stürgkh, Dr. Baernreither, Dr. Groß, Dr. Bergelt, Dr. Chiari und Dr. Lueger, erschien am 19. d. M. beim Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber, um ihm die Denkschriften über die Sprachengesetz-Entwürfe zu überreichen. Die Deputation weilte eine Stunde beim Ministerpräsidenten.

Nach der «Neuen Freien Presse» verlautet mit Bestimmtheit, dass die Entsendung österreichisch-ungarischer Landtruppen nach China ausgeschlossen sei und eventuell ein zweites österreichisch-ungarisches Kriegsschiff dahin entsendet werden würde. Eine directe Nachricht von den Theilnehmern der Kämpfe bei den Taku-Forts habe bisher keine einzige Macht erhalten.

Ueber die jüngsten Steuer-Unruhen in Bulgarien erhält die «Pol. Corr.» folgende Mittheilung: Obwohl seit der Bewältigung der Unruhen in Trestenik, Kreis Rusitsch, alle agitatorischen Bemühungen der Opposition, die Bauern zum Widerstande gegen die Einhebung des Naturalzehents aufzureizen, theils an dem gesunden Sinne der Landwirte, theils an ihrer Beschäftigung mit der begonnenen, reichen Ertrag versprechenden Ernte gescheitert waren

«Nein, danke!» sprach Yves. «Sie müssen ihn behalten, Sie wissen doch, da unten bekommt man zu ähnlichen Sachen noch schwerer Material und Ihr kleiner Compagnon ...»

«Oh!» fuhr der Alte fort — «Er ist nicht mehr darin ... Sie wissen wohl nicht? Er ist nicht mehr ...»

Und zwei Thränen unsägliches Leids rieselten über seine Wangen.

Während eines kleinen Gedränges, das unterwegs entstanden war, öffnete sich plötzlich die Käfigstür und der Sperling bekam Angst und flog davon — doch fiel er sofort infolge seines gelähmten Flügels ins Meer. Oh, der Augenblick des entsetzlichen Schmerzes! Ihn zu sehen, wie er sich gegen das Sterben wehrte, wie er dem Wasser zu enttrinnen strebte, und nichts, nichts für den Sperling thun zu können!

Anfangs, in der ersten Schmerzensregung, wollte er schreien, wollte Yves um Hilfe anflehen, seinen armen Vogel zu retten ... Dann war es ihm plötzlich klar, dass sich niemand um den armen, gelähmten Sperling kümmern würde, dass es ein unbedeutendes Thier sei, das einem degradierten Menschen, einem alten Galeerensträfling gehöre, der kaum das Recht hatte, etwas, einen Dienst von anderen zu fordern. Würde es denn jemandem einfallen, die Barke wegen eines ertrinkenden Vogels zu wenden, ihn herauszufischen aus den Wellen? Oh, nein, das war ein thörichter Traum, ein absurder Gedanke! ... Und da wäre er ruhig auf seinem Platze geblieben, die Augen auf den kleinen, sich immer noch gegen das Sterben wehrenden

und die große Mehrheit der Kreise im Lande ohne Widerspruch sich der Steuereinkommen unterzog, hat doch die Verheerung nie ganz nachgelassen und sie scheint es mindestens darauf abgesehen zu haben, die Regierung zu strengeren Maßnahmen zu veranlassen, um sie dadurch in den Augen der Bevölkerung zu compromittieren. Im Kreise von Barna haben mehrere Dörfer die Zulassung der Steuerbeamten gewaltsam verwehrt. Im Dorfe Durankulak verjagten die Bauern mit bewaffneter Hand den Bezirkshauptmann, welcher die Steuercontroloren begleitet hatte. Eine zur Assistenz aus Dobritsch eingetroffene Cavallerie-Escadron wurde mit Schüssen empfangen, durch welche sofort zwei Officiere, darunter der die Abtheilung führende Rittmeister, getödtet wurden. Bei dem darauffolgenden Kampfe wurden acht Bauern getödtet, 30 schwer verwundet. Ein Bataillon Infanterie wurde aus Barna in das Dorf dirigiert. Nachdem das Standrecht für die Kreise von Barna und Schumla verkündet war und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, herrscht wieder Ruhe in diesem Gebiete.

In Sofia erhält sich die Meinung, daß Fürst Ferdinand von Euginograd aus, wo er gegenwärtig weilt, der Einladung des Sultans zu einem Besuche in Constantinopel in naher Zeit Folge geben werde.

Wie man aus Paris berichtet, hat sich die Meinung, daß die jüngst erfolgten Truppenverschiebungen in Marokko ihre Spitze gegen Frankreich lehren, als irrig erwiesen. Die Entsendung beträchtlicher Truppencontingente sei vielmehr gegen die Rabysen, und zwar zu dem Zwecke erfolgt, um Conflicten mit Frankreich, die sich aus der Haltung der Rabysen ergeben könnten, vorzubeugen. Die Bandenansammlungen in der Umgebung von Bu-Amama werden in den nach Paris gelangten Berichten als nicht gefährlich für die französischen Stellungen bezeichnet. Größere Schwierigkeiten hat die marokkanische Regierung in der Gegend von Sus zu überwinden, wo die Anführer den Gouverneur und dessen zwei Söhne getödtet haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Wanderndes Gold.) Eine bedeutsame physikalische Entdeckung besprach der englische Gelehrte Roberts Auster in der letzten Sitzung der Royal Society. Der „L.A.“ berichtet darüber: Wenn ein Goldstück unter einen Bleiklotz gelegt und mit diesem zusammen warm erhalten wird, jedoch unter einer Temperatur, bei der das Blei nicht schmilzt, dann wandert das Gold von selbst in das Blei hinein, so daß sich schon nach vierundzwanzig Stunden eine merkliche Menge von Gold in dem unteren Theile des Bleiklotzes nachweisen läßt. Es genügt schon eine Temperatur von achtzehn Grad Celsius, um diese Erscheinung herbeizuführen. Man kann diese kaum anders erklären, als durch die Annahme, daß das Gold verdunstet, wenn es in Berührung mit festem Blei gebracht wird und ebenso in dieses Metall übergeht, wie etwa Wasserdampf in Holz eindringt.

— (Der gespenstische Trommler.) Der Tod des tapferen Oberstleutnants Lord Airlie von den 12. Lancers, der soeben von den Schlachtfeldern in Südafrika gemeldet wurde, ruft in Londoner Blättern eine romantische Reminiscenz wach: In seiner Heimat Schottland glaubt das Volk fest und fest, daß vor dem Tode jedes Earl of Airlie, des Hauptes der Ogilvys, in ihrem

Stammstuhle Cortachy Castle ein gespenstischer Trommler erscheint und einen Wirbel schlägt. In früheren Zeiten, so erzählt die Sage, lebte ein Trommler, der in den Diensten des „Bonny House of Airlie“ stand. Der Spieler beleidigte den damaligen Lord und wurde dafür an seine eigene Trommel gebunden und von einem hohen Thurm herabgeworfen. Der arme Trommler hatte vergebens um sein Leben gebeten und dann gedroht, daß sein Geist für immer und ewig in der Familie umgehen sollte. Und wirklich, heißt es, habe der todt Trommler Generation nach Generation dem Grafen und der Gräfin von Airlie die Todesbotschaft durch seinen Wirbel angezeigt und Jahrhunderte hindurch sei jedesmal nach seinem Erscheinen ein Bewohner von Cortachy Castle dahingegangen. Im Jahre 1845 lebte sich eine Dame, die Gast in Cortachy war, zum Diner an. Da hörte sie plötzlich unter dem Fenster einen Trommelwirbel schlagen. Die Dame hörte es mit Erstaunen, denn ihres Wissens waren keine Spielleute im Schlosse. Als sie zum Diner heruntergieng, sagte sie zu ihrem Wirt: „Wer spielt draußen so gut die Trommel?“ Der Earl erbleichte, auch die Gräfin konnte ihre Furcht nicht verbergen, und alle Ogilvys bei Tisch wurden todtblau. Nach einer Woche lag die Gräfin auf der Bahre. Der Trommler aber war das Gespenst von Cortachy Castle. Einige Jahre später verirrte sich ein junger Engländer, der mit Lord Ogilvy, dem ältesten Sohne, in Tullach, einem Jagdhaufe bei Glenelg, jagen sollte. Die Nacht war stürmisch und die Dunkelheit schon hereingebrochen, ehe er die Lichter des Jagdhauses sah. Da hörte man in der Bergschlucht einen langen Trommelwirbel. Ein Irrthum war ausgeschlossen. „Wer kann in einer solchen Nacht im Freien spielen?“ fragte er Lord Ogilvy. „Sei still!“ war seine einzige Antwort. Der Earl of Airlie starb eine Woche darauf in London... Das Volk ist von diesen Geschichten so felsenfest überzeugt, daß wahrscheinlich auch diesmal bald wieder die Kunde eintreffen wird, daß irgend jemand das gespenstische Trommeln in Cortachy einen Tag vor dem Tode des tapferen Reiters gehört haben will.

— (Eine moderne Bluthochzeit.) Den Stoff zu einem sensationellen Schauerroman liefert ein höchst seltsames, tragisches Ereignis, das in Dooley County im Staate Georgia einen wahren Aufruhr verursacht hat. Ein Doppelmord als Prälimbium zu einer Liebesheirat dürfte selbst den Amerikanern noch niemals vorgekommen sein. Annie Raines, die 17jährige bildschöne Tochter eines reichen Pflanzers hatte dem um drei Jahre älteren Sohn eines Nachbarpflanzers ihr Jawort gegeben. Das junge Mädchen war bereit, ihren Verlobten sehr bald zu heiraten, der Vater aber verweigerte die Einwilligung. Er war der Ansicht, daß sein Töchterchen noch zu jung zum Heiraten sei. Sie sollte noch drei Jahre warten. Das junge Paar hatte sich aber einmal in den Kopf gesetzt, sich bald zu vereinigen. Es wurde im Einvernehmen mit dem Pastor des Ortes beschlossen, die Trauung schon am nächsten Sonntag vor dem Gottesdienste heimlich zu vollziehen. Als der Tag heranlam, erschien Dudley Gleaton mit seinem jüngeren Bruder Columbus in einem zierlichen Wägelchen, um Annie wie gewöhnlich zur Kirche abzuholen. Die junge Dame war schon zur Ausfahrt fertig auf der Veranda, wo sie mit dem Vater auf einer Bank saß. Sie sprang auf, küßte den Alten und eilte die Stufen hinab. Dieser aber schöpfte Verdacht und befahl seiner Tochter, zuhause zu bleiben. Ihr Verlobter aber hob sie in den Wagen und stürzte ihr zu, nicht auf das Verbot zu achten. Mit zornigeröthetem Gesichte sprang nun der Vater auf

des Schiffes dem alten Sträfling bringen. Freilich, das ist schwer durchzuführen. Nur Sie könnten die Erlaubnis erhalten, an Bord des Schiffes der Gefangenen zu gehen, den Alten, dessen Namen ich nicht weiß, ausfindig zu machen und ihm das Geschenk einzuhandeln. Allerdings würde man das vielleicht sonderbar von Ihnen finden... .

„Oh, selbstverständlich würde man das sehr seltsam, und ich weiß es bestimmt, sogar lächerlich finden, darüber brauche ich mir keine Illusionen machen!... .“

Und einen Augenblick belustigte mich der Gedanke, doch an Bord sammt Käfig und Vogel zu wandern, und ich mußte innerlich lachen, jenes Lachen, das man äußerlich kaum merkt und das uns innerlich so wohlthut.

Trotzdem that ich es nicht; als ich am nächsten Morgen erwachte, nachdachte und überlegte, fand ich es kindisch und lächerlich, dem alten Mann einen anderen schönen Vogel zu bringen. Sein Leid war jedenfalls tieferer Art und der Besitz eines neuen „Spielzeuges“ — würde ihn kaum wirklich über den Verlust seines treuen Gefährten trösten können. Armer, alter Galeerensträfling, der du allein jetzt in der Welt bist, kein Paradiesvogel kann dir den unscheinbaren grauen, flügelahnen Sperling, den du mit deinem harten Brote genährt und der deinem halbtödteten und erstarrten Herzen zärtliche Gefühle und deinen Augen Thränen unfähigen Leids entlockte, je wieder ersetzen... .

den jungen Mann zu und verabreichte ihm zwei Drogen. Als Columbus Dudley seinen Bruder zurücktaumeln sah, zog er eine Pistole aus der Tasche und feuerte. Der alte Raines stürzte, in den Hals getroffen, todt zu Boden. Auf das Entsetzensgeschrei des jungen Mädchens kam der Schwiegerohn des Pflanzers herbei und als er erkannte, was geschehen war, feuerte er auf den jüngeren Gleaton. Dudley sah sich gezwungen, dem feindlichen zum Mörder gewordenen Bruder beizuhelfen und richtete seine Pistole ebenfalls auf den Schwager seiner Braut. Im nächsten Momente sank Columbus Gleaton lautlos vornüber. Laut jammernd langten jetzt Mrs. Green und ihre alte Mutter auf dem Schauplatze der Tragödie an und trennten die beiden sich mit der schußbereiten Waffe gegenüberstehenden Männer. Der Gericht mußte davon absehen, den Mörder des jungen Gleaton zu verhaften, da die ganze Bevölkerung, unter der es kaum eine Familie gibt, die nicht mit den Raines oder Gleatons verwandt wäre, sich einzumischen drohte. Das Resultat einer solchen Einmischung aber würde eine allgemeine große Fehde, eine Vendetta sein, wie sie gerade in Georgia durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört. Um die Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens, das bisher zwischen den beiden angesehensten Pflanzersfamilien und deren Angehörigen herrschte, herbeizuführen, hat die junge Braut folgende Erklärung abgegeben: „Dudley und ich haben das furchtbare Unglück verschuldet. Vaters Tod ist gerächt; jede Partei hat einen Angehörigen zu trauern, und wenn wir zwei Hauptbetheiligten uns trauen, und wenn wir zwei Hauptbetheiligten uns trauen, liegt für unsere Freunde kein Grund zum Nachdenken mehr vor.“ Man gab sich thatsächlich mit dieser Lösung zufrieden, und schon am anderen Tage wurde gleich nach der Beerdigung der beiden Opfer die eheliche Verbindung der jungen Leute vollzogen.

— (Ein chinesischer Ausgleich.) Eine interessante Gerichtsscene aus dem Lande der Mitte schildert der „Ostasiatische Lloyd“. Ein chinesischer Sampanführer in Shanghai hatte nicht weniger als sechs Fahrgäste auf sein kleines Boot genommen und außerdem das Fahrzeug noch mit drei schweren Balken von je 15 m Länge belastet. Die Folge war, daß das Boot umschlug, wobei einer der Passagiere ertrank. Der Inspector sah das Verschulden auf Seite des Rührers und ließ ihn verhaften, denn die Concession des Sampanführers sagt deutlich und klar, daß der Sampan nicht überlastet werden dürfe. Der Inspector nahm an, der Bootsführer habe sich einen unerlaubten Vortheil verschaffen und sich durch Mitnahme von mehr Passagieren eine höhere als tarifmäßige Einnahme verschaffen wollen. Es liege also eine „Tagüberschreitung mit tödlichem Resultate“ vor. Bei der Verhandlung wollte der chinesische Richter dieser Anschauung nicht beipflichten. Er meinte, die Fahrgäste hätten sich freiwillig in Gefahr begäbe, und wer sich in Gefahr begäbe, käme darin um. Nach der Bootsführer, sondern die Reisenden, welche den vollen Tarif zu zahlen und drei Boote zu betreten sich auf einem zusammengebrängten, seien zu tadeln. Endlich kam der folgende seltsame Ausgleich zustande: Man einigte sich dahin, daß sich der Sampanführer die fünf überlebenden Reisenden in die Kosten des Begräbnisses für den ertrunkenen Sechsten theilen sollte. — Eine seltsame Entscheidung, aber nicht ohne Nothwendigkeit!

— (Die Stadt der Witwen.) Die Witwenpest, die sich jetzt wieder in so viele Länder eingeschleppt hat, wo sie sonst nicht zuhause ist, hat doch verschrien-

Herzensirren.

Roman von Dr. Manos Sandor.

(33. Fortsetzung.)

„In eurem Krähwinkel gibt es, wie ich mich von früher her gut besinne, eine Menge reicher Leute und es müßte mit dem Kuckuck zugehen, wenn nicht auch einige ledige Erbsüsse darunter befänden, wenn es dir nicht gelänge, wenigstens eine der schönen, aristokratischen Mädchen zweckentsprechend unter die Haube zu bringen. Du siehst, ich bin offen immer. Thue dein Möglichstes, Metta. Der Erfolg deiner Freundlichkeit würde mich und meine beiden vom Ruin und Untergang retten. Denn diese der Noth auf der Bildfläche erscheint, der unserer mitat hier ein Ende macht, die dir zu schilbern wäre und zu deren näheren Erklärung ich Feder deshalb gar nicht erst in Bewegung setze. Statt dessen schicke ich dir Irma und Harriet. Zeit, wenn du diese Reisen empfängst, werden beiden Mädchen sich just auf die Reise begeben, und Stunde ihrer Ankunft werden sie es mittheilen. Wie schon erwähnt, ist es mir gütig, ob du sie zum Bohnen dabehälst, ob Auguste sie aufnimmt. Auf alle Fälle lege ich dir ans Herz! Du verstehst mich! Mit freundschaftlichem Gruß verbleibe ich deine treue Schwester Katharina.“

NB. Was macht denn eigentlich unser würdiger Refle Gottfried Theodor? Ich bekomme

Punkt im weißen Schaume der Wellen gerichtet; er fühlte sich nun so unendlich elend, so verlassen, verlassen für alle, alle Zeit, und abermals stürzten Thränen aus seinen Augen, Thränen des Bewußtseins, allein zu sein und verlassen von aller Welt und jeglichem Geschöpf; und der junge hässliche, kurzschichtige Mann mit dem Augenglas, sein „Kettengenosse“, lachte, weil der alte Mann seinen Vogel beweinte.

Nun, da der Sperling todt war, wollte der Galeerensträfling den kleinen Käfig nicht mehr behalten, er hielt ihn immer noch dem braven Matrosen hin, welcher eingewilligt hatte, seine Geschichte zu hören, bevor er die lange, seine letzte Reise nach Neu-Kaledonien mit dem Schiffe antrat.

Und Yves nahm schließlich traurig das leere Häuschen an, um den Alten durch ein Zurückweisen seiner mühseligen Arbeit nicht zu verletzen.

Ich glaube, daß ich die Geschichte nicht so rührend wiedergeben verstand, wie sie mir Yves erzählte, und dennoch betäubte sie mich, der viel Trauriges, große Dramen im Menschenleben beobachtet hat, ganz unglaublich, ich konnte über den traurigen Zwischenfall nicht schlafen, die Verzweiflung des armen alten Galeerensträflings nagte mir am Herzen und erfüllte meine Seele mit bitterem Weh.

„Wenn es angienge, könnte man ihm einen anderen senden,“ sprach ich zu Yves.

„Jawohl, daran dachte ich auch schon,“ antwortete Yves. „Bei einem Vogler einen schönen Vogel kaufen, ihn in den armen, kleinen Käfig stecken und — wenn es noch Zeit ist — denselben rasch vor der Abfahrt

Plätze auf der Erde, wo sie dauernd als Volkskrankheit zu finden ist. Einer dieser Pestherde ist die chinesische Provinz Yunnan. In diesem Gebiete liegt die Stadt Mengtze mit einer Einwohnerschaft von etwa 12.000 Seelen, und hier tritt die Pest mit großer Regelmäßigkeit jährlich auf und dauert vom Juni bis in den September hinein. Nach dem „Journal of Tropical Medicine“ sterben dort seit einigen Jahren jährlich 300 bis 1400 Menschen an der Pest. Dies ist also ein Beispiel, wie eine mittlere Stadt innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit durch den Pestbacillus geradezu bis auf den letzten Einwohner verödet werden kann, allerdings werden die Leute schließlich wohl lieber den Ort räumen, wenn sie innerhalb kurzer Zeit dem sicheren Tode verfallen müssen. Ein merkwürdiger Umstand ist, daß die Pest dort die Frauen viel weniger angreift als die Männer, und darum hat Mengtze schon den Beinamen „die Stadt der Witwen“ erhalten. Man schreibt diesen Umstand der Gewohnheit der Frauen zu, sich die Füße fest mit Leinen zu umwickeln, so daß sie gegen den Stich von Ungeziefer und die Ansteckung auf diesem Wege mehr geschützt sind als die Männer. Wie gewöhnlich Pest und Motten immer zusammenhängen, so gibt es auch in der genannten chinesischen Stadt außerordentlich viele und an Größe ungewöhnliche Motten, dagegen fehlen dort die Ragen beinahe gänzlich. Für eine Raga wird ein ungeheurer Preis gezahlt, und die Chinesen behaupten, daß dort keine Raga lange am Leben zu bleiben vermöchte, weil die Motten die Pest auf sie übertragen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) Ernannet werden zu Reserve-Cadet-Officiersstellvertretern der Reservecadet Ernst Bednarz des Infanterieregiments Nr. 97 (dient präsent) und der Reserve-Unterofficier Jul. Senekovic des Infanterieregiments Nr. 7 (dient präsent). Transferiert wird der Oberleutnant Robert Leon vom Infanterieregimente Nr. 97 zum Infanterieregimente Nr. 30. Mit Wardegebühr wird beurlaubt der Lieutenant Hugo Desovic des Corps-Artilleriesregiments Nr. 12 auf sechs Monate nach Laibach. In den Ruhestand wird versetzt der Oberleutnant Julius Wurzbach Edler von Tannenbergl des Train-Regiments-Depots in Klosterneuburg. (Domicil Kroisbach.)

(Ernennung.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Finanzconcipisten Johann Milohojza zum Finanzcommissär in der IX. Rangklasse ernannt.

(Lebensrettungs-Taglie.) Die Landesregierung hat der sechzehnjährigen Maria Vencelj aus Jelska für die von ihr am 21. April mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung von zwei Kindern des Grundbesizers Josef Rozman aus Jelska aus dem Feuer die geschehene Lebensrettungs-Taglie, und zwar im doppelten Ausmaße, d. i. im Betrage von 105 Kronen, zuerkannt.

(Auswärtige Fallimente.) Nach einer vom k. k. Handelsministerium der hiesigen Handels- und Gewerbestammer zugekommenen Mittheilung sind in Galatz folgende Firmen fallit erklärt worden: Salomon Gheber, Gastwirt (flüchtig); Anmeldestermin bis 23. Juni, Liquidierungstagsfahrt am 7. Juli. Mina Schwarz, Manufacturwarenhandlung; Anmeldestermin bis 28ten Juni, Liquidierungstagsfahrt am 6. Juli.

(Das Volksbad in der Bahnhofsgasse) wird übermorgen um 9 Uhr vormittags feierlich eröffnet werden.

wenig von ihm zu hören! Ich hatte von jeher ein Faible für den Mustertnaben. Theile mir gelegentlich dieses und jenes über ihn mit!

Den Nachsatz las die Senatorin zweimal; dann faltete sie mit aller Bedächtigkeit den Brief zusammen und legte ihn auf den Tisch zurück. Dabei aber streiften ihre Augen, kalt wie immer erscheinend, forschend die Schwester, als wenn sie aus deren lebhaft funkeln dem Blick herauslesen wollte, was dieselbe vorhatte — vorhatte im allgemeinen und, wenn nicht alles sie täuschte, insbesondere mit einem: mit — Gottfried Theodor?

„Was sagst du dazu?“ brach Frau Melitta, welcher die Wortlosigkeit der Schwester zu lange dauern mochte, zuerst das eingetretene Schweigen.

„Was ich dazu sage?“ wiederholte die Senatorin. „Was läßt sich dazu überhaupt sagen? Ich dachte, der Brief spricht für sich selber. Natürlich können die beiden jungen Mädchen auch bei mir wohnen, obgleich Katharina sich wohl hätte die Mühe geben können, auch mir einige Zeilen deshalb zu schreiben. Dir macht die unerwartete Einquartierung jedenfalls zuviel Umstände und Unruhe!“

„Gar nicht!“, meinte Frau Melitta phlegmatisch. „Im Fremdenzimmerchen stehen zwei Betten, und im übrigen lasse ich mich in meinen Gewohnheiten und meinen Bequemlichkeiten durch nichts stören. Wenn ich etwas erreichen will, muß ich die Mädchen immer um mich, jedenfalls in meiner Nähe haben!“

Frau Wedekamp lächelte farsastisch; gleich darauf aber wurde sie wieder ernst.

(Regierungsrath Dr. Alois Valenta Edler von Marchthurn), welcher das Fest seines 70. Geburtstages im Familientreise in Welbes feierte, erhielt anlässlich desselben von nah und fern eine überaus große Anzahl von Kundgebungen und Erinnerungen in Form von Anerkennungschriften, Gedeaux, Briefen und Telegrammen (an beiden letzteren am Tage selbst allein über 100 Stück), aus dem Geburtsorte, der Stadt Wischau (Mähren), eine Beglückwünschungsadresse in Diplomform, ferner vom krainischen Landesauschuß ein äußerst schmeichelhaftes Anerkennungs schreiben mit Gratulation, dann Telegramme aus Sachtsien, vom k. k. Landes-sanitätsrath in Laibach, von der Gesellschaft für Geburtshilfe in Berlin, von den Aerztevereinen für Krain, für Kärnten, von Kroatien und Slavonien, vom chirurgischen Gremium in Wien, von den Secundärärzten des Laibacher Spitals sowie von zahlreichen Freunden und Verehrern aus dem Publicum, aus dem ausgedehnten Bekannten- und Patiententreise u.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 6 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Ergänzungswahlen in die einzelnen Sectionen. 2.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über den Entwurf eines provisorischen Abkommens mit der Laibacher Gasfabrik (Referent Dr. Tablar); b) über den Erlaß des k. k. Landespräsidiums für Krain Nr. 2185/Pr. vom 8. d. M., betreffend die Aufschriften auf den Straßentafeln in Laibach (Referent Plantan). 3.) Berichte der Bausection (Referent Juzek): a) über den Bau der Kaiser Franz Josef-Brücke an Stelle der gegenwärtigen hölzernen Fleischhauerbrücke; b) über die Forderung der Hausbesitzerin Maria Rutar, Petersstraße Nr. 56, betreffend die Entfernung der Stiegen vor ihrem Hause. 4.) Berichte der Polizeisection (Referent Dr. Ritter von Kleiweis) über die Einrichtung des Volksbades, über die Bestimmungen und Vorschriften für Bäder in demselben, über die Gehalte des Badewärters und der Badewärterin und über die Dienstvorschriften für dieselben. 5.) Bericht der Schulsection: a) über das Bauprogramm des Gebäudes, worin die k. k. Staats-Gewerbeschule untergebracht werden soll (Referent Subic); b) über den Bericht der Direction der k. k. Oberrealschule in Laibach, betreffend die Mängel bei den Heizvorrichtungen im Realschulgebäude (Referent Dimnit). 6.) Bericht der Finanzsection über das Gesuch eines gewissen städtischen Bediensteten um Streichung eines Schulpostens (Referent Erdina). 7.) Bericht der Personal- und Rechtssection über das Urlaubsgesuch eines städtischen Bediensteten (Referent Svetel). 8.) Bericht des Curatoriums der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchterschule über Personalangelegenheiten an dieser Schule.

(Bezirkslehrerconferenz.) Gestern fand die Bezirkslehrerconferenz für die deutschen Schulen Laibachs unter dem Vorstehe des k. k. Bezirkschulinspectors Herrn Prof. Clem. Probst statt. Da die hiesig zuerst in Aussicht genommene Turnhalle der ersten städtischen Knaben-Volkschule an diesem Tage nicht frei war, wurde die Conferenz in dem Lehrsaale für Physik in der k. k. Oberrealschule abgehalten. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, unter denen sich auch der k. k. Director der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Herr Hubad befand, und bestimmte zu seiner Stellvertreterin im Vorbezug die Lehrerin Fräulein Friederike Konsegg. Die Versammlung wählte zu Schriftführern Herrn Lehrer Belaj und die Lehrerin Fräulein Kusar. In einer Ansprache, welche der Vorsitzende an die Versammelten

„Räthes Plan ist ebenso naiv, wie absurd!“, sagte sie. „Du denkst doch nicht in Wirklichkeit daran, die Baronessen — sie betonte das Wort mit spöttischem Nachdruck — hier verheirathen zu wollen? Sollte dir schwer genug fallen!“

„O, ich habe sogar mehrere brillante männliche Partien auf Lager!“, rief Frau Melitta eifrig.

Die Senatorin runzelte die Stirn.

„Ich bitte dich, Metta, sei doch etwas vorsichtiger mit deinen Aeußerungen und Ausdrücken,“ sagte sie. „Wer dich hört, sollte meinen, du betriebeest das Heirathsvermittlung professionmäßig. Du solltest etwas mehr Rücksicht auf deine Familie nehmen.“

„Ich nehme überhaupt keine Rücksichten“, entgegnete jene fast brüsk. „Was — Familie! Ich komme niemand zu nahe und beanspruche von niemand etwas. Wem meine Art nicht paßt, der soll mir fern bleiben!“

Frau Wedekamp zuckte die Achseln.

„Du brauchst dich nicht gleich aufzuregen, Melitta, und Grobheiten brauchst du mir auch nicht gerade zu bieten,“ versetzte sie. „Ich will dich jetzt nicht länger stören.“

„Das war ein kurzer Besuch!“

„Es sollte auch nur eine Stippvisite sein. Ich habe in der Nähe zu thun. Ich wollte nur in der Villa Beate die Parterrezimmer ansehen, die dort zu vermieten sind. Die Villa ist wohl hier in der Nähe?“

„In nächster Nähe. Unten vom Garten aus bist du mit fünfzig Schritten da. Die Wohnung kenne ich

hielt, gedachte er in ehrfurchtsvoller Weise Sr. Majestät des Kaisers, berührte den großartigen Aufschwung, den das Volksschulwesen Oesterreichs unter der langen Regierung Sr. Majestät des Kaisers genommen hat, der in kurzer Zeit ein nur wenigen Sterblichen gegönntes Fest, den siebenzigsten Geburtstag, feiern wird, und knüpfte daran den Wunsch, der Himmel möge gestatten, daß Seine Majestät noch lange den Scepter des Reiches führe, worauf die Lehrerconferenz-Theilnehmer ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachten. — Nachdem der Vorsitzende die Bemerkungen und Wahrnehmungen, welche er bei seinen Inspectionen gemacht hatte, mitgetheilt hatte, erhielt die Lehrerin Fräulein Jakobine Naglas das Wort zu einem didaktischen Vortrage über den Stoff: „Der naturgeschichtliche Unterricht in der Volksschule.“ In lichtvoller, sorgfältig durchdachter Weise erörterte die Vortragende Ziel und Bedeutung des naturgeschichtlichen Unterrichtsfaches, die Auswahl des naturgeschichtlichen Lehrstoffes, die Anordnung dieses Lehrstoffes. Die Vortragende zeigte, wie der naturgeschichtliche Lehrstoff auf Grundlage der durch das Werk Friedrich Junges: „Der Dorfsteich als Lebensgemeinschaft“ in Aufnahme gekommenen Gruppierung der naturgeschichtlichen Objecte zu Lebensgemeinschaften anzuordnen ist, zeigte die Vortheile, welche diese methodische Darstellungsweise in sich schließt, gab ferner ein Bild, wie der naturgeschichtliche Lehrstoff auf die einzelnen Jahreszeiten und Classen zu vertheilen wäre, und erörterte schließlich die Anforderungen, welche dieses methodische Vorgehen an den Lehrer stellt. — Nach der Festsetzung der Aenderungen der Lehrbücher für das Schuljahr 1900/1901 erstattete Herr Oberlehrer Valenta den Bericht der Bibliotheks-Commission und legte die bezügliche Rechnung vor. Die Rechnung wurde von den aus der Versammlung gewählten Revisoren Oberlehrerin Fräulein Bauer und Lehrerin Fräulein Jllerschitsch geprüft und richtig befunden. — In die Bibliotheks-Commission für das Schuljahr 1900/1901 wurde von der Versammlung Herr Oberlehrer Valenta gewählt. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des ständigen Ausschusses für das Schuljahr 1900/1901. Ueber Antrag des Herrn Lehrers Klec wurden von der Versammlung Herr Oberlehrer Valenta, Oberlehrerin Fräulein Bauer und Herr Lehrer Schiffrer mit dem Amte, den ständigen Ausschuss zu bilden, betraut.

(Die Steinpflasterung an der Karlstädter-Straße) wird, wie verlautet, demnächst von der Ede der Florianergasse bis zur Untertrainer Brücke in Angriff genommen werden.

(Platzmusik.) Programm für heute (in der Batteriemansalloe): 1.) „Guggenberger“-Marsch von Biehrer. 2.) Ouverture: „Die Heze von Boissy“ von Bajc. 3.) Spielmannslieber, Walzer von Schneider. 4.) Fadelstanz von Meherbeer. 5.) „Mein Liebling“, Polka française von Schögel. 6.) „Kurze musikalische Notizen“, Potpourri von Kral. — Beginn 6 Uhr abends.

(Selbststellung.) Der am 12. d. M. von einer hiesigen detachierten Zwänglingsabtheilung entwichene, nach Salzenhofen zuständige Zwängling Josef Deutschmann hat sich am 18. d. M. beim k. k. Gendarmerieposten in Minkendorf selbst gestellt, von wo aus er nach Laibach befördert wurde.

(Vereinsnachricht.) Der Bichelsternclub „Mirja“ veranstaltet am Sonntag, den 24. Juni, früh einen Vereinsausflug nach Straza-Töplitz. Abfahrt um 5 Uhr. — Die Mitglieder versammeln sich beim „Birant“.

— halbes Parterre, elegante chambres garnies und vollständig separiert; der frühere Landrath wohnte längere Zeit darin; jetzt stehen sie schon lange leer. Für wen reflectierst du darauf?

„Für unseren Director, Herrn Corille.“

„Das Quartier ist theuer. Vierzig Thaler monatlich. Kann der soviel zahlen?“

Frau Melitta hatte sich aus ihrer bequemen, liegenden Stellung aufgerichtet; ihr Interesse war plötzlich erregt; ihre Augen bekamen Glanz, Leben.

„Herr Corille ist sehr wohlhabend!“, entgegnete die Senatorin würdevoll.

„Und dabei Angestellter?“ fragte Frau Melitta sondernd.

„Nun, ja, aber Director!“ lautete die Antwort der Senatorin. „Er hat mehr aus Freundschaft für Felix, als aus eigenem Interesse den Posten angenommen. Ich bin sehr froh darüber. Der Mann ist unbezahlbar!“

Frau Melitta räusperte sich.

„Hoffentlich lerne ich ihn demnächst kennen,“ sagte sie. „Als Nachbar kann er kaum umhin, mir Besuch zu machen, besonders wenn du ihm sagst, daß ich deine Schwester bin!“

„Wenn dir daran liegt, werde ich ihm den gehörigen Wink geben!“ versetzte die Senatorin.

„Die Wohnung ist aber furchtbar weit von der Fabrik entfernt!“ wandte Frau Melitta noch einmal ein.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zur Gründung einer Civilmusik in Salzbach.) Es wird beabsichtigt, in Salzbach eine Civilmusik zu gründen, welche formell mit der Salzbacher freiwilligen Feuerwehr vereinigt werden soll. Im Verlaufe von zwei Jahren dürfte es möglich sein, eine allen musikalischen Anforderungen entsprechende Kapelle heranzubilden. Sollten sich eine genügende Anzahl von Theilnehmern melden, so könnte mit einer kleineren Abtheilung schon jetzt der Anfang gemacht werden. — Unter einem wird eine Musikschule unter Leitung des Herrn Benisek zur Eröffnung gelangen. Jene, die der Civilmusik beizutreten gedenken und bereits theilweise musikalisch gebildet sind, werden gebeten, sich entweder heute oder Samstag, jedesmal von 10 bis 12 Uhr vormittags, oder von 6 bis 8 Uhr abends im kleinen Saale des „Mesini Dom“ zu melden und behufs Erprobung ihrer Kenntnisse auch ihr Instrument nebst entsprechenden Musikalien mitzubringen. An jene Eltern, die ihre Söhne vom 15. Lebensjahr aufwärts auszubilden willens sind, ergeht das Ansuchen, sich mit denselben entweder am 21., oder am 23., 26. und 28. d. M. jedesmal von 6 bis 8 Uhr abends im kleinen Saale des „Mesini Dom“ einzufinden. Der Unterricht wird unentgeltlich sein.

*(Selbstmord eines Realschülers.) Gestern abends gegen 8 Uhr wurde im Walde in der Nähe des Unterrosenbaches von einem Knaben die Leiche eines jungen Menschen aufgefunden. Der Knabe verständigte die Polizei, ließ jedoch davon, als man ihn aufforderte, er solle mit den Sicherheitswachleuten in den Wald gehen und die Stelle zeigen. Die Polizei durchsuchte in der Nacht den Wald in der Nähe des Unterrosenbaches, konnte aber die Leiche nicht auffinden. Erst heute in aller Früh wurde die Leiche gefunden. Aus einem hinterlassenen Briefe ergab sich, daß der Selbstmörder Bruno Eichelster heiße. Der Schuss gieng in die rechte Schläfe und mußte der Tod sogleich eingetreten sein. Bruno Eichelster war der Sohn des ehemaligen Fabrikdirectors in Trisail, wohnte hier bei seiner Tante in der Herrngasse Nr. 6 und besuchte die Realschule. Gestern abends gegen halb 7 Uhr verließ er die Wohnung und lehrte nicht wieder zurück. Laut Vermuthungen dürfte sich Bruno Eichelster aus Furcht vor einem schlechten Schulzeugnisse erschossen haben.

*(Entwischen.) Der wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und des Diebstahles zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilte und in der Strafanstalt in Marburg inhaftierte Sträfling Alois Spindler ist am 19. d. M. aus dem Weingarten des Realitätenbesizers Tisso in St. Kunigund bei Bösnitz, woselbst er mit einer Sträflingspartie arbeitete, entwischen. Der Entwischene ist 1857 geboren, nach Kleinsonntag, politischer Bezirk Luttenberg, zuständig, und hat sich vor Antritt der Strafe auch hierorts aufgehalten. Der Entwischene trägt Sträflingskleider.

*(Eine Schwindlerin.) Am 13. d. M. erschien im Geschäft des Anton Schuster in der Spitalgasse ein junges Mädchen und ließ sich für eine dem Geschäftsinhaber bekannte Dame zwei Blousen und zwei Cravatten geben. Nach Erhalt dieser Sachen entfernte sich das Mädchen mit der Bemerkung, daß ihre Herrin, nachdem sie die Blousen anprobiert haben werde, selbst kommen und die Blousen bezahlen werde. Als nach einer Zeit niemand erschien, zog man bei der bezeichneten Dame Erkundigungen ein und erfuhr, daß man einer Schwindlerin zum Opfer gefallen sei. Es wurde bei der Polizei die Anzeige erstattet und diese recherchierte nach der Schwindlerin. Vorgestern abends wurde dieselbe in der Person der sechzehnjährigen vacierenden Kellnerin Johanna Lipus eruiert und verhaftet.

— (Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Die von der Section „Eisenkappel“ des österreichischen Touristenclubs im Jahre 1878 erbaute Frischaukhütte in den Steiner Alpen ist letzteretage ins Eigenthum der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines übergegangen. Die altbekannte Alpenherberge, die durch nahezu ein Vierteljahrhundert ihrem Zwecke schlecht und recht gedient hat, wird dem öffentlichen Verkehr als Schutzhütte entzogen und in Zukunft lediglich als Stützpunkt für die Verpflegung und den Besuch der Zoisshütte auf dem Rankerjattel in Verwendung kommen. Aus Anlaß der feierlichen Uebernahme der Hütte und zur gleichzeitigen Eröffnung der Sommerwirtschaft in der Zoisshütte veranstaltete die Section „Krain“ am 16. d. unter der Führung der Ausschussmitglieder Professor F. Hintner und A. Fejmetel einen Vereinsausflug ins genannte Arbeitsgebiet. Es war ein kleines, aber frohgestimmtes Fähnlein von Mitgliedern und Freunden der Section, das in später Nachmittagsstunde durch den Suhadolnikgraben hinauf auf dem alten Wege der Eggeralpe zulegte. Nach der Ansprache eines Ausschussmitgliedes, in welcher die Geschichte der ehemaligen Frischaukhütte in den Hauptzügen entrollt und die Bedeutung des nunmehrigen Besitzwechsels für die Section „Krain“ auseinandergesetzt wurde, war der einfache, aber eindrucksvolle Act der Besitzergreifung zu Ende. Der Abend fand die Theilnehmer des Ausfluges in der gast-

lichen Clausur der Zoisshütte, wo die Geister ungetrübter Vergleiche und trauter Gemüthlichkeit bis nach Mitternacht ihr freundliches Scepter schlangen. Am nächsten Tage unternahm ein Theil der Fahrtgenossen eine Ersteigung der Kalsaspitzen und des wilden Grebenrückens, die sich unter den gegenwärtigen Schneebedingungen ziemlich anstrengend, doch durchaus anregend und mit köstlichen Fernblicken lohnend gestaltete. Der Abstieg wurde theils durch das Rankerthal nach Krainburg, theils durch die Steiner-Feistritz nach Stein gewählt. Eingeweihte wollen wissen, daß derselbe seitens beider Gruppen noch effliche Unterbrechungen an gaslichen Stätten erfahren hat.

— (Vom Glognerhause.) Wie berichtet wird, sind in der ersten Woche seit der Eröffnung des Glognerhauses auf der Elisabethhöhe ober Heiligenblut, d. i. in den Tagen vom 11. bis 16. d. M., 28 Fremde, und zwar 17 aus der Richtung des Mollthales über Heiligenblut und 11 von Ferleiten über die Pfandelscharte dort angekommen und von diesen 19 nach Heiligenblut abgestiegen. Ein Herr mit einem Führer und drei Herren mit einem Führer haben vom Hause aus schon Glognerbesteigungen unternommen, was in der ersten Hälfte Juni nicht jedes Jahr vorzukommen pflegt, wie denn auch der Uebergang von Ferleiten über die 2687'3 m hohe Pfandelscharte zum Glognerhause um diese Zeit selten unternommen wird und auf günstige Schneeverhältnisse schließen läßt. Die Section Klagenfurt des deutschen und österreichischen Alpenvereines hat mit dem Baue der Fahrstraße von Heiligenblut zum Glognerhause bereits begonnen und sind bei demselben 300 Arbeiter beschäftigt. Der Baufortschritt hängt natürlich in solchen Höhen wesentlich von den Witterungsverhältnissen ab, doch soll die Straße bestimmt in zwei Sommer-Bauperioden fertiggestellt werden.

— (Aus dem Vereinsleben.) In Mötnitz, Bezirk Stein, ist die Gründung eines freiwilligen Feuerwehr-Vereines im Zuge, welcher seine Thätigkeit auch auf die benachbarten Ortschaften anderer Gemeinden auszudehnen bezweckt, insofern solche dem Vereine beitreten. Die bezüglich Statuten wurden zur Genehmigung bereits überreicht.

— (Auf einer Hochzeit getödtet.) Am 17. d. M. feierten die Brautleute Franz Janzic und Maria Kren aus Großmlacevo, Gerichtsbezirk Umgebung Salzbach, im Gasthause des Anton Berlan in Weissenstein ihre Hochzeit. In der Gemeinde Schleinitz ist es Sitte, daß der Bräutigam den Ortsburschen für die Braut aus freiem Willen einiges Getränk zahlt. So kamen denn auch mehrere Burschen aus Großmlacevo in das genannte Gasthaus, woselbst der Bursche Franz Jakrajsek für seine Genossen vom Bräutigam 3 K erhielt. Einige der Burschen verblieben bis in die Nacht im Gasthause und tranken Wein, Bier und Brantwein. Gegen 10 Uhr nachts kam auch der Bursche Johann Bostjancic dahin und trank an einem Bechertische mit Jakrajsek. Gegen 4 Uhr früh fanden sich die Hochzeitsgäste von den beiden Burschen in ihrer Unterhaltung gestört, weshalb letztere vom Bräutigam und von dem verehelichten Besitzer Martin Galic aus Großmlacevo aufgefordert wurden, das Gasthaus zu verlassen. Da sie dieser Aufforderung keine Folge leisten wollten, entstand eine Rauferei, in deren Verlaufe Jakrajsek mit Hilfe des Bostjancic dem Galic mit einem Taschenmesser in den Hals und Rücken mehrere Stichwunden beibrachte, so daß Galic infolge des Blutverlustes bewußtlos liegen blieb und bald darauf starb. — Die Thäter wurden vom Gendarmerieposten in Großlupp verhaftet und an das k. k. Landesgericht in Salzbach eingeliefert.

— (Todesfall.) Man schreibt uns aus Bischofsbad unter dem Gestirne: Heute früh starb hier nach kaum eintägigem Leiden Herr Paul Guldenprein, k. k. pensionierter Steuereinnnehmer, im hohen Alter von 82 Jahren. Herr Guldenprein erfreute sich in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung großer Beliebtheit und Wertschätzung. An seinem Sarge trauert die Witwe, mit welcher er 50 Jahre hindurch im besten Einvernehmen gelebt hatte. Das Ehepaar sollte in sechs Tagen das Jubiläum der goldenen Hochzeit feiern. — Das Leichenbegängnis findet Freitag um 2 Uhr nachmittags statt.

— (Selbstmord.) Am 17. d. M. abends fand die Besitzerstochter Theresia Wisler aus Großdorf beim Erdbeerenspicken im Walde nächst Oberdorf einen Leichnam an einem niederen Baume hängen. Die herbeigerufenen Besitzer Joh. Ketin und Fr. Babič lösten den Erhängten los, und agnoscierten in ihm den 20jährigen Knecht des Gutbesizers Jährer in Großdorf, Alois Poughly aus Oberdorf, Gemeinde Gurktal. Wie nachträglich constatirt wurde, hat sich Poughly wegen häuslichen Zwistes infolge eines aufgedeckten Liebesverhältnisses entleibt.

*(Ueberrfahren.) Vorgestern wurde in der Brühl der siebenjährige Knabe Karl Dajal von einem Radfahrer zu Boden gestoßen und überfahren. Der Knabe erlitt am Kopfe leichte Verletzungen.

— (Unwetter.) Wie aus M.-Feistritz berichtet wird, gieng dort am 18. d. M. ein furchtbares Gewitter nieder. Das Regenwasser schwemmte mehrere Häuser fort und zerstörte die Straßen und auch ein Kind soll in den Fluten ums Leben gekommen sein.

— (In der Spitalgasse) wurden beim Hause des Johann Grobels die Arbeiten für die Herstellung eines Asphalttrottoirs in Angriff genommen.

Musica sacra

in der Pömkirche.

Freitag, den 22. Juni (Fest Jesu), nach der Festpredigt um 10 Uhr Pontificalamt: Missa „Panis angelicus“ von Friedrich Roenen, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Caspar Niblinger.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Jugend.) Die dieswöchentliche Nummer (26) der Münchner illustrierten Wochenschrift „Jugend“ steht im Zeichen des Gutenberg-Jubiläums und bringt als Jubiläumsnummer einen Artikel von Dr. Georg Steinhausen „Die culturgeschichtliche Bedeutung der Buchdruckerkunst“, ein äußerst gelungenes Vollbild von J. Diez „Der Druckfehlerentwurf“ u. a. m. — Mit dieser Nummer endet das erste Halbjahr 1900; mit der nächsten Nummer beginnt ein neues Quartal, worauf schon jetzt Bestellungen entgegengenommen werden.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg in Salzbach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-

Correspondenz-Bureau.

Der Krieg in Südafrika.

London, 20. Juni. „Reuters Office“ meldet aus Hammonia vom 18. d.: Eine große Burenstreitmacht ist gegenüber der Front von General Rumbold Stellung concentrirt, um sich durch diese durchbrechen. Die Hauptstadt des Oranje-Freistaates ist jetzt Bethlehem. Das Hauptlager der Buren wurde fünf Meilen nahe gegen Pietersburg verlegt. Die Buren beschossen heute das englische Lager bei Pietersburg. Die Yeomanry waren auf der linken Flanke heute in Unterbrechungen den ganzen Tag über in Action. Die Transvaalburen gehen vor den Truppen Bullers zurück und stoßen zu den Freistaatsburen.

London, 20. Juni. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom heutigen, daß die Vorhut des Generals Hunter vorgestern Krügers-Dorp, ohne Widerstand gefunden zu haben, besetzte. General Methuen, welcher einen großen Transport nach Heilbronn geleitete, schlug eine unter dem Commando Christian De Wet stehende Abtheilung der Buren, welche sich bemühte, ihm den Einmarsch in Heilbronn zu verwehren, in die Flucht. General Hunters berittene Infanterie eroberte zwei Geschütze des Commandanten Duglessy. Die telegraphische Verbindung mit Capstadt wurde wieder vollständig hergestellt. Die Läden in Johannesburg sind wieder geöffnet. Der Handel wird täglich lebhafter.

Die Vorgänge in China.

Wien, 20. Juni. Die bevorstehende Verstärkung S. M. Schiff „Zenta“ wird mehrseitig mit dem Befehl versehen, daß die Entsendung einer österreichisch-ungarischen Landtruppen-Abtheilung nicht in Aussicht genommen ist.

Berlin, 20. Juni. Auf Befehl Kaiser Wilhelm werden die beiden Seebataillone durch Freiwillige aus der Armee auf Kriegsstärke gebracht und deren Transport nach China vorbereitet werden. Außerdem soll Personal für sechs bespannte Geschütze von Kiau-Tschang gestellt und eine vollständige Batterie mit Personal aus dem Bestande der Armee abgegeben werden.

Berlin, 20. Juni. Das Wolff'sche Bureau meldet: Der deutsche Consul in Tschifu wurde angewiesen, wegen Errichtung einer Schiffschiff-Tschifu schleunigst mit dem Chef des Kreuzergeschwaders in Verbindung zu treten.

Bern, 20. Juni. Die Great-Northern-Telegraph Compagnie zeigt dem internationalen Bureau an, daß sie demnächst mit Hilfe der vereinigten Geschwader der unterbrochenen Dienst zwischen Tien-Tsin, Taku und Tschifu zu organisieren hoffe.

Rom, 20. Juni. In der heutigen Senatssitzung wurde ein Telegramm des Ministers des Aeußeren Visconti-Venosta verlesen, demzufolge der italienische Consul in Shanghai heute telegraphirt hat, daß die fremden Gesandtschaften in Peking unverfehrt seien.

London, 20. Juni. Die Admiralität hat heute vom britischen Contreadmiral in Taku eine telegraphische Meldung über die Einnahme der Festung vor Taku durch die vereinigten Truppen, in der der unter anderem heißt: Am 17. morgens war der britische Admiral in der beratenden Versammlung der Flottenbefehlshaber erschienen und erklärte sich bereit, bei der Flotte der vereinigten Flotten zu antreten die Feuer zu löschen. Eine weitere Meldung

Conradmirals besagt, vom General Seymour und den internationalen Truppen liegen keine weiteren Nachrichten vor. Von Tien-Tsin, welches abgeschnitten ist, wurde gestern nachts heftiges Feuer gehört. Vor Taku stehen 3000 Mann russischer Truppen unter einem Generalmajor. Meine Beziehungen zu den Vertretern der vereinigten Mächte sind die besten.

Petersburg, 20. Juni. Der Marinegeneralstab erhielt aus Port Arthur vom Viceadmiral Alexijew nachstehendes Telegramm: Am 4. d. M. a. St. wurden die Forts von Taku nach siebenstündigem heftigen Kampfe, der von chinesischer Seite veranlasst worden war, von den Landungstruppen genommen. Am Kampfe nahmen die russischen Kanonenboote „Korejez“, „Gijak“ und „Bober“, das französische Kanonenboot „Lyon“, das englische Schiff „Albatros“ und das deutsche Kanonenboot „Alis“, welche unter dem Commando des russischen Generalcapitän's ersten Ranges Dobrowolski standen, theil. Auf russischer Seite wurde ein Lieutenant getödtet, einer schwer und einer leicht verwundet; von den Kanonenbooten „Gijak“ ist schwer beschädigt und muss im Dock ausgebessert werden, da der Unterwasserschutz durch ein Geschoss ein Loch erhielt. Das Kanonenboot „Korejez“ wurde an sechs Stellen leicht beschädigt. Von den Mannschaften der Boote wurde niemand verletzt.

London, 20. Juni. „Daily Express“ meldet aus Shanghai vom Gestrigen: Beim Kampfe um die Forts von Taku fielen 700 Chinesen in den Forts, wurden zu Lande auf dem Rückzuge durch die russischen und deutschen Mannschaften abgefangen, die russischen und die Russen nahmen den neuen chinesischen Kreuzer Hai-yang. In Shanghai verlautet: Die russischen Entschaffungstruppen, die über zahlreiche Gefangenen verfügten, seien vor den Thoren von Peking angekommen. Sie hätten sofort die Stadt von zwei Seiten angegriffen.

London, 20. Juni. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 19. d. M.: Nach einem im Organe des Directors der chinesischen Eisenbahnen veröffentlichten Telegramme habe gestern über dem südlichen Thore von Peking die britische Flagge geweht. Man nimmt an, dass dies auf die Ankunft der Truppenabtheilung des Admirals Seymour hindeutet. Der Director der chinesischen Telegraphen habe einen zeitweiligen Courierschiff im Süden zu verbinden.

London, 20. Juni. Der Correspondent der „Daily Mail“ in Yokohama meldet vom 19. d. M.: Die japanische Regierung hätte die Vertreter der Mächte zur Besprechung der von Japan erfolgte der Mächte in China zu unternehmenden Schritte eingeladen. Die japanische Presse befürwortet dringend die Entsendung von 20.000 bis 30.000 Mann.

London, 20. Juni. „Reuters Bureau“ meldet aus Shanghai vom Gestrigen: Berichte aus chinesischen

Quellen, welchen von den hiesigen fremden Beamten Glauben beigelegt wird, melden, dass sich die Gesandtschaften in Peking am 17. d. in Sicherheit befanden und dass Admiral Seymour mit der fremden Streitmacht Peking erreicht habe.

London, 20. Juni. Die „Times“ melden in ihrer zweiten Ausgabe aus Shanghai vom Gestrigen: Ein durch den Courierdienst des Eisenbahn-Directors Scheng überbrachtes Telegramm bestätigt die Nachricht, dass Admiral Seymour mit den ausländischen Truppen am 17. d. M. in Peking eingetroffen ist. Es fehlen jedoch Einzelheiten über etwaige Verluste oder den Stand der Dinge in Peking. Diesbezüglich herrscht große Besorgnis.

London, 19. Juni. Die „Times“ melden aus Hongkong vom Gestrigen: Die Boxerbewegung breitet sich gegen den Westfluss aus.

Paris, 20. Juni (10 Uhr vormittags). Dem Ministerium des Aeußern ist seit gestern keine Nachricht über die Vorgänge in China zugegangen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 20. Juni. Mayer, Beamter, f. Frau, W. Neustadt. — Eibl, Beamter der Staatsbahnen, f. Frau, Bodenbach. — Hoffmann, Private, f. zwei Töchtern; Biller, Glanz, Kiste, Graz. — Fischer, Rsm, Gr. Kanizsa. — Neumann, Rsm, Linz. — Menke, Rsm, Elberfeld. — Girschmann, Rsm, Sissef. — Rott, Fabrikant; Blicher, Fischer, Silligmann, Sternberg, Kollmann, Leitersdorfer, Feisel, Weiringer, Weinberger, Wimmer, Schmidt, Breiter, Löwy, Glück, Zug, Krenn, Kiste, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter	Niederschlag in Millimetern
20	2 U. N.	734.4	25.4	SW.	zml.	stark theilw. bew.	
	9 U. Ab.	734.0	19.0	S.	schwach	theilw. heiter	
21.	7 U. Mg.	734.9	16.2	ND.	schwach	bewölkt	4.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.0°, Normal: 18.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Soeben erschien:

Gesundheit

Schönheit (2369) 2—1

Eheglück Aertzliche Erfahrungen und Rathschläge

von Dr. von Ammon

Dr. Becker

Dr. Schuster.

Illustriert.

Preis K 3.—

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Ein sehr schön möbliertes **Monatzimmer** mit prachtvoller Aussicht, ist mit oder ohne Verpflegung **sogleich zu vergeben.** (2201) 7 Näheres **Bleiwasserstrasse Nr. 20, III. Stock links**, zu erfahren.

Alvin H. Goldman Confine Chamizal (2363) 10—1

Strohbutlade

in allen Farben, zum Selbstgebrauch, momentan trocknend, zu haben in der **Deisenhandlung der Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärtig mit Nachnahme. (828) 11—4

Berühmte Professoren der Medicin und Aerzte empfehlen die

Magen-Tinctur

des Apothekers Piccoli in Laibach

als ein magenstärkendes, Esslust erregendes, Verdauung und Leibesöffnung förderndes Mittel, besonders denjenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden.

1 Fläschchen 20 Heller.

Versandt gegen Nachnahme in Schachteln (2148) zu 12 und mehr Fläschchen. 5—4



Sofie Guldenprein gibt im eigenen wie im Namen aller Verwandten schmerzgebeugt die Trauerkunde von dem Ableben ihres unvergesslichen, theuren Vaters, beziehungsweise Schwagers und Onkels, des Herrn (2385)

Paul Guldenprein

f. l. Steuerernehmer i. P.

welcher heute Mittwoch, den 20. d. M., um halb 7 Uhr früh nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 83. Lebensjahre ruhig und gottgegeben im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle des theuren Dahingeschiedenen wird Freitag, den 22. d. M., um 2 Uhr nachmittags im Sterbehaufe feierlichst eingesegnet und am hiesigen Ditsriedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Kranzpenden werden dankend abgelehnt.

Bischofslad am 20. Juni 1900.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Course an der Wiener Börse vom 20. Juni 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Staatsschuld.		Weib Ware		Weib Ware		Handbriefe etc.		Actien.		Industrie-Unternehmungen.	
Rente in Noten 100 fl.		97.80	98.80	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		112.25	113.00	Transport-Unternehmungen.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	Elisabethbahn 600 u. 3000 R.		112.25	113.00	Kuffig-Tepl. Eisenb. 500 fl.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Bau- u. Betriebs-Ges. f. Räd.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Straßen in Wien lit. A		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	bto. bto. lit. B		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Bulgierbrab. Lit. 500 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	bto. (lit. B) 200 fl.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Dellert, 500 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Dor-Bodenbacher C.W. 400 R.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordbahn C.W. 400 R.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80	98.80	4 1/2 ab 10 1/2		112.25	113.00	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.W.		3010	3050
Rente in Kronenwähr., 100 fl.		97.80									